LAND BRANDENBURG

Bericht zur Schulvisitation an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf

SCHULVISITATION

Schulvisitationsteam:

Andreas Rosenfeld

Rica Otto

Schulvisitation Brandenburg

Visitationstermin	23.-25.09.2015
Termin der Berichtslegung	19.01.2016 (Endbericht)
Angaben zur Schule	Dr. Hugo Rosenthal Oberschule Berliner Str. 41 16540 Hohen Neuendorf

Schulform	Oberschule
Schulnummer	130692
Schulträger	Stadt Hohen Neuendorf
Zuständige Schulaufsicht	Landesamt für Schule und Lehrerbildung Regionalstelle Neuruppin
Zuständiger Schulrat	Herr Schalitz

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Struveweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150 - 154

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 4
2 Grundlagen der Schulvisitation 5
2.1 Methodische Instrumente 5
2.2 Bewertungsgrundsätze 6
2.3 Zeitlicher Ablauf 7
3 Ausgangsposition der Schule 8
3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung 8
3.2 Schulprofil und Standortbedingungen 10
3.3 Schülerinnen und Schüler 11
3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal 11
4 Beschreibung des Qualitätsprofils 13
4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil) 13
4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule 15
4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht 20
4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen 20
4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen 21
4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht 23
4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur 25
4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement 27
4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte 30
4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung 30
5 Anhang 32
5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen 32
5.2 Qualitätsprofil (Langprofil) 35
5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte 52

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Die Schulen treten damit in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in der über innerschulische Ergebnisse zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.[1]

In den vergangenen Jahren gaben die Schulen vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung. Der systematischen Auswertung dieser Rückmeldungen folgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen u. a. die Möglichkeit bieten, ihre besondere Situation und Schwerpunktsetzungen darzustellen. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem. Aufgabe der Schulvisitation ist die systematische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen der Einzelschule mittels ausgewiesener Qualitätsbereiche und -indikatoren. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von der Schulgemeinschaft bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Der Visitationsbericht bietet der Schule weitere Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität und deren interner Evaluation.

Sechs Monate nach Erstellung des Endberichts erfolgt die Veröffentlichung eines Kurzberichts auf www.bildung-brandenburg.de/schulportraets. Darüber hinaus kann die Schulkonferenz über die Veröffentlichung des Endberichts auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen beschließen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Visitation.

[1] Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule unter www.hugo-rosenthal-oberschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	205	165	80
Eltern	170	122	72
Lehrkräfte	16	14	88

Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse befindet sich im Anlageteil des Berichts (vgl. Kapitel 5.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	8	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	2	6	12	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kapitel 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilmerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerkmale (an Grundschulen 15 von 18)[2] landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2	eher schwach als stark	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq gMW < 1{,}75$

[2] Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

2.3 Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf der Schulvisitation ist im Handbuch zur Schulvisitation geregelt. Gemäß diesen Vorgaben wurde mit der Schulleiterin folgender Ablauf für die Schulvisitation an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf im Vorgespräch vereinbart.

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
15.06.2015		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
22.06.2015		Telefonisches Vorgespräch
29.06.-15.07.2015		Zeitfenster der Befragungen
23.09.2015	13:00 Uhr	Präsentation der Schule
	anschl.	Fokussierter Schulrundgang
	15:00 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	18:30 Uhr	Interview mit zehn Eltern
24.09.2015	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:00 Uhr	Interview mit zwölf Schülerinnen und Schülern
	14:45 Uhr	Interview mit neun Lehrkräften
25.09.2015	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:45 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleitung
	15:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

3 Ausgangsposition der Schule

3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung

Autorin: Schulleiterin Frau Schlumm

„Die schulischen Mitwirkungsgremien haben sich zum Schuljahr 2011/12 auf vier Säulen der Schulentwicklung verständigt und im Schuljahr 2014/15 das Schulprogramm beschlossen:

- ✓ gesunde Schule
- ✓ Berufsorientierung und -vorbereitung
- ✓ willkommen heißender Umgang mit Vielfalt
- ✓ verbindende Traditionen.

Im Folgenden beschreibe ich in Kurzform die Inhalte dieser Säulen und die bisherigen Erfolge auf diesem Weg:

1. Unsere Schule hat erfolgreich im Programm ‚Anschub.de – gesunde Schule' mitgewirkt und ist seit dem Schuljahr 2014/15 auch im Nachfolgeprogramm dabei. Die Erfolge hierbei sind:
   - gesunder Tagesrhythmus mit Blockunterricht von je 90 Minuten,
   - Unterrichtsbeginn um 08:00 Uhr und längere Hofpausen zur Entspannung,
   - durch die kleine Fächerauswahl pro Tag wird planvolles Lernen vorausgesetzt und zugleich gefördert, sind zudem die Schultaschen nicht zu schwer,
   - Stärkung der Partizipation und Teilhabe der Schülerinnen und Schüler durch:
     Lehrgänge für die gewählten Schülervertreter in Flecken Zechlin,
     Etablierung der Streitschlichtergruppe mit regelmäßiger Schulung in Werneuchen,
     Kooperation der Schülervertretungen mit der Gemeinschaftsschule in Müllheim (Baden Württemberg),
   - Stärkung der Lehrkräftegesundheit durch veränderte Arbeitsstrukturen und der bewussten Auseinandersetzung mit gesundheitlichen Risikofaktoren,
   - Training von guter Kommunikation innerhalb des Kollegiums sowie mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern als Schwerpunkt regelmäßiger schulinterner Fortbildung mithilfe von externen Referentinnen
2. Unsere Berufsorientierung und –vorbereitung stützt sich auf bewährte Formen:
   - Jahrgangsstufe 7: Potenzialanalyse zum Erkennen von Stärken und Schwächen, Projekt YouWiPod für das Erstellen von Podcasts über Berufe,
   - Jahrgangsstufe 8: Praktikum in den Werkstätten der TÜV Rheinland Akademie,
   - Jahrgangsstufe 9 und 10: Praktika in Betrieben, Video-Projekt, Assessmentcenter,
3. Um jedes Kind willkommen heißen zu können, sind folgende Schwerpunkte etabliert:
   - Anerkennungsrituale für gute Leistungen halbjährlich und zum Schulfest

- Jahrgangsstufe 7: Einführung eigenverantwortlicher Schülerarbeitsphasen mit Entwicklung eines schuleigenen Logbuches,
- Trainieren von Selbstwirksamkeit und Verlässlichkeit im Generationenprojekt mit Seniorinnen und Senioren, in Seniorenheimen, in Grundschulen und Kitas,
- Vielfalt international erleben am Projekttag für Afrika,

4. Verbindende Traditionen, zu denen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte als Schulgemeinschaft zusammenkommen, sind:
   - Sechstklässlercup, ein Fußballturnier für die sechsten Klassen der Grundschulen der Stadt,
   - Tag der offenen Tür,
   - Skilager,
   - Englandfahrt,
   - Projekttag für Afrika,
   - Schulfest.

Regelmäßig zum Beginn jedes Schulhalbjahres werden alle Eltern mithilfe eines Informationsbriefes der Schulleitung über Erfolge und Schwerpunkte der Schulentwicklung informiert.

Als besonders erfolgreich erweist sich kontinuierlich unser Generationenprojekt. Hier entwickeln sich bei unseren Schülerinnen und Schülern soziale Kompetenzen, Verlässlichkeit und Selbstwirksamkeit in hervorragender Weise.

Die größte Herausforderung für die nächsten Jahre wird die Einführung eigenverantwortlicher Schülerarbeitsphasen auch in den höheren Jahrgangsstufen sein. Dazu werden veränderte Lernaufträge systematisch durch alle Fachkonferenzen erarbeitet und in deren Folge die schuleigenen Lehrpläne umgeschrieben und weiterentwickelt. Zu diesem Zweck kooperiert unsere Schule in einer Schulgruppe mit der 1. Oberschule Velten und dem Luise-Henriette-Gymnasium Oranienburg.“

.

3.2 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Stadt Hohen Neuendorf ist Träger der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in integrativer Form. Sie profiliert sich als „Gute gesunde Schule“[3] mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung und –vorbereitung.

Das Schulgebäude, errichtet zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde vor dem Einzug der Oberschule im Sommer 2011 innen saniert. Der Schulträger[4] investierte in den Jahren 2011 und 2012 rund 600.000 € für Anbaumaßnahmen (Mensa, W-A-T[5]-Räume) sowie für Elektroinstallationen und Heizungsmodernisierung. In den Jahren 2013-2015 erfolgten keine weiteren Investitionen. Er beschreibt den Gebäudezustand als gut und den Sanierungsbedarf als gering.

Im Hauptgebäude wird in Klassenräumen, in den Fachräumen für die Fächer Physik, Chemie Biologie und Kunst sowie im Computerkabinett, das mit 16 PCs ausgestattet ist, unterrichtet. Alle Räume verfügen über einen WLAN-Anschluss, drei Räume (W-A-T, Physik und Chemie) über interaktive Tafeln. Ein Notebook und zwei Beamer sind mobil einsetzbar. Zusätzlich nutzen die Schülerinnen und Schüler 24 Laptops, die in zwei Wagen transportabel untergebracht sind. Somit kann in jeder Etage mit den neuen Medien und dem Internet gearbeitet werden. Im Keller wird ein Raum für die Arbeit der Streitschlichter und im Dachgeschoss einer als Teilungsraum genutzt. Weitere dienen beispielsweise als Vorbereitungsräume, als Besprechungsraum, sowie als Sekretariat, Schulleitungszimmer und als Lehrerzimmer. Im Anbau befinden sich die Mensa, die Lehrküche und der W-A-T-Fachraum.

Der Schulhof wurde zum Schuljahr 2012/2013 neu gestaltet. Die ehemalige Sporthalle des Hauptgebäudes wurde umgestaltet und dient nun vorrangig öffentlichen Veranstaltungen der Schule und der Stadt Hohen Neuendorf. Der Sportunterricht erfolgt deshalb in der Sporthalle Niederheide und dem dortigen Sportplatz, etwa 2,5 km vom Schulstandort entfernt. Über den durch die Stadt organisierten Shuttle-Verkehr erreichen die Schülerinnen und Schüler diese Sportstätte.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Es umfasst u. a Hohen Neuendorf, Birkenwerder, Oranienburg,

---

[3] Zertifikat des Landesprojekts (von 2011-2013) von anschub.de entwickelt unterstützt durch die Bertelsmann-Stiftung und die AOK. Die Schule nimmt ab Schuljahr 2014/2015 am Folgeprogramm teil.
[4] Schulträgerauskunft vom 23.06.2015.
[5] Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Glienicke sowie das Mühlenbecker Land. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die nahe liegende Regine-Hildebrandt-Gesamtschule Birkenwerder sowie durch die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Mühlenbeck gegeben.

3.3 Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler

Jgst.	Schüler/innen ges.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
7	66	46	47	27	21	21	6	8	1	0	0	0	0	22	20
8	47	70	46	16	28	18	5	5	11	0	0	1	0	36	8
9	45	49	69	16	17	25	1	3	4	0	0	0	0	27	25
10	45	47	47	20	21	17	0	0	2	1	1	0	0	22	13
Summe Schule	203	212	209	79	87	81	12	16	18	1	1	1	0	107	66
in %	100	100	100	38,9	41,0	38,8	5,9	7,5	8,6	0,5	0,5	0,5	0	50,5	31,6
Vergl. Land %	100	100	100	46,3	46,0	-	5,4	5,5	-	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS[6]/Schule

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 209 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist annähernd stabil. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 10 zwei- und in der Jahrgangsstufe 9 dreizügig organisiert. Es lernen 18 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Eine Schülerin bzw. ein Schüler ist nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 21 bis 24 Schülerinnen und Schüler. Etwa ein Drittel sind Fahrschülerinnen und –schüler.

3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule

Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichs-wert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichs-wert Land in %		
		abs.	in %		abs.	in %		Schule	Land
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2015/2016	18	15	83,3	-	3	16,6	-	45,6	-
2014/2015	18	16	84,2	77,2	5	26,3	8,6	51,1	50,8
2013/2014	16	13	86,7	77,8	3	20,0	11,0	53,7	51,3

Quellen: ZENSOS/Schule

[6] Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

Lehrkräfte der Schule gesamt								
Schuljahr	**Lehrkräfte ges.**	**darunter Unterricht an anderen Schulen**		**darunter Unterricht von anderen Schulen**		**Abgänge von Lehrkräften aus der Schule**	**Zugänge von Lehrkräften in die Schule**	**Lehramts-kandida-tinnen/ -kandidaten**
		abs.	**in %**	**abs.**	**in %**			
	1	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**
2015/2016	18	0	0	0	0	0	3	4
2014/2015	18	1	5,9	0	0	4	4	4
2013/2014	16	1	6,7	0	0	2	2	1

Quellen: Schule

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 18 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ instabil. Es verließen sechs Lehrkräfte die Schule, insgesamt neun neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit vier Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Die Schulleiterin Frau Schlumm leitet die Schule seit Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2010/2011. Sie wird von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Hein unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Sozialarbeiterin (DRK Kreisverband Oranienburg e. V.).

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB		**FB**		
5. Klassenführung	2,70		2,7		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,85				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,90		2,7		5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,95				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,15		2,9		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,85		3,0		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,50		2,6		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,30				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,90		2,9		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,10		3,0		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,20		2,9		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,70		2,8		7.3 Klare Lernziele
	3,00		2,7		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,95				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,30				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,00		2,7		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,25		3,0		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,95		3,2		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,90		3,0		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,60		2,9		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,25				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,85		3,1		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,70		3,1		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
3		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
4		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
3		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
		3			15.2 Rolle als Führungskraft
4	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
3		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
		3			17.2 Beteiligung der Gremien
4	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
3		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
3		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Datenerfassung zu den Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Die Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) ermitteln laut Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf länderübergreifende Bildungsstandards für die Sekundarstufe I. Die Bildungsstandards legen fest, welche Kompetenzen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 erreicht werden sollen. Dabei findet ein fünfstufiges Kompetenzmodell für die Fächer Deutsch und Mathematik Anwendung. Regelstandard ist die Stufe 3, Mindeststandard ist Stufe 2. In Englisch ist der Regelstandard die Stufe B 1 auf einer ebenfalls fünfstufigen Skala. Mindeststandard ist die Stufe A 2 in Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR).

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – 2014/2015

Kompetenzstufen	Anteil in %	Englisch Lesen				
		A 1	A 2	B 1	B 2	C 1
Oberschule	Land	-	-	-	-	-
	Schule*	36	41	20	0	0

* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2014/2015 in der betreffenden Jahrgangsstufe 1,4 %.

Die Kompetenzstufe B 1 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe A 2 den Mindeststandard.

Quellen: ISQ/Schule

Bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 im Bereich „Englisch Lesen“ erreichten ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule Ergebnisse im Regelstandard, ein Drittel nicht den Mindeststandard.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – 2014/2015

Kompetenzstufen	Anteil in %	Englisch Zuhören				
		A 1	A 2	B 1	B 2	C 1
Oberschule	Land	-	-	-	-	-
	Schule*	24	66	10	0	0

* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2014/2015 in der betreffenden Jahrgangsstufe 1,4 %.

Die Kompetenzstufe B 1 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe A 2 den Mindeststandard.

Quellen: ISQ/Schule

Bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 im Bereich „Englisch Zuhören“ erreichten ein Zehntel der Schülerinnen und Schüler Ergebnisse im Regelstandard, ein Viertel nicht den Mindeststandard.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – 2014/2015						
Kompetenzstufen	**Anteil in %**	**Deutsch Lesen**				
		A 1	**A 2**	**B 1**	**B 2**	**C 1**
Oberschule	Land	-	-	-	-	-
	Schule*	26	24	40	10	0
* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2014/2015 in der betreffenden Jahrgangsstufe 1,4 %.						
Die Kompetenzstufe B 1 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe A 2 den Mindeststandard.						

Quellen: ISQ/Schule

Bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 im Bereich „Deutsch Lesen“ erreichte die Hälfte der Schülerinnen und Schüler Ergebnisse im Regelstandard und darüber, ein Viertel nicht den Mindeststandard.

Zentrale Prüfungen Jahrgangsstufe 10																
SJ	**Fa**	**Tn**	**Schule**							**Landesdurchschnitt (Schulform)**						
			ges.	**G-Kurs**	**E-Kurs**	**integrativ**		**kooperativ**		**ges.**	**G-Kurs**	**E-Kurs**	**integrativ**		**kooperativ**	
						A-Kurs	**B-Kurs**	**EBR**	**FOR**				**A-Kurs**	**B-Kurs**	**EBR**	**FOR**
2014/2015	M	44	3,3			3,2	3,5			-			-	-	-	-
	D	44	3,4			3,5	3,3			-			-	-	-	-
2013/2014	M	42	3,8			3,9	3,7			3,5			3,6	3,3		
	D	42	3,6			3,2	4,0			3,0			2,4	3,3		
2012/2013	M	40	4,0			4,2	4,0			3,4			3,5	3,2		
	D	40	4,0			4,0	4,0			3,4			3,4	3,4		

Quellen: ZENSOS/Schule

In den zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 erreichten die Schülerinnen und Schüler sowohl im Fach Mathematik als auch in Deutsch in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 im A- und im B-Kurs unterdurchschnittliche, teilweise stark unterdurchschnittliche Ergebnisse im Vergleich zum Land.

Name des Wettbewerbs	Teilnahme/Ergebnisse
Känguru	Erreichte Punktzahl zwischen 87 und 40
National Geographic	SJ 2014/2015-3. Platz.
YouWiPod	SJ 2012/2013-1. und 3. Platz
YouWiPod	SJ 2014/2015 1. Platz

Quellen: Schulporträt/Schule

Die Schülerinnen und Schüler der Schule haben die Möglichkeit, ihre besonderen Kompetenzen auch außerhalb des Unterrichts unter Beweis zu stellen. Erfolgreich nahmen sie an unterschiedlichen Wettbewerben teil.

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 7									
Bildungsgangempfehlung	**2015/2016**			**2014/2015**			**2013/2014**		
	abs.	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**
EBR	6	12,8	-	7	15,2	28,2	17	25,8	27,9
FOR	32	68,1	-	28	60,9	58,2	41	62,1	58,9
AHR	5	10,6	-	1	2,2	7,1	4	6,1	7,9
Ohne	4	8,5	-	10	21,7	6,5	4	6,1	5,3
Summe	47	100	-	46	100	100	66	100	100

EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife
Quellen: ZENSOS/Schule

Der größte Teil, zwischen rund 60 % und 70 % der in den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 in die Jahrgangsstufe 7 aufgenommenen Schülerinnen und Schüler, hat die Bildungsgangempfehlung Fachoberschulreife. Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit der Bildungsgangempfehlung der allgemeinen Hochschulreife liegen im gleichen Zeitraum zwischen 2 % und 11 %, die der erweiterten Berufsbildungsreife schwanken zwischen 13 % und 26 %. In jedem der betrachteten Schuljahre wurden Schülerinnen und Schüler ohne Bildungsgangempfehlung, 2014/2015 rund 22 %, aufgenommen.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10									
Erreichter Schulabschluss	**2014/2015**			**2013/2014**			**2012/2013**		
	abs.	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**
Abschluss offen	0	0	-	0	0	0,1	0	0	0,2
BBR	1	2,2	-	6	14,3	5,4	4	10,0	5,7
EBR	6	13,3	-	9	21,4	23,2	15	37,5	23,6
FOR	21	46,7	-	16	38,1	34,8	13	32,5	35,5
Berecht. Besuch GOST	17	37,8	-	11	26,2	36,5	8	20,0	34,9
Summe	45	100	-	42	100	100	40	100	100

BBR: Berufsbildungsreife EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife GOST: gymnasiale Oberstufe
Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 verließen jährlich ansteigend von 20 % auf 38 % der Schülerinnen und Schüler die Schule mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Dies ist in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 weniger als im Landesdurchschnitt. Die Quoten des Abschlusses Fachoberschulreife sind ebenfalls zunehmend von 32 % auf 47 %, 2012/2013 minimal unterhalb des Landesdurchschnittes und 2013/2014 leicht darüber. Anteilig 38 % bis 13 % der Schülerinnen und Schüler abnehmend erhielten den Abschluss der erweiterten Berufsbildungsreife. Die Quoten für den Abschluss der Berufsbildungsreife schwanken zwischen 14 % und 2 %.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10 in Abhängigkeit von der Bildungsgangempfehlung										
Im Schuljahr 2014/2015 erreichter Schulabschluss	**Schüler**		**davon mit Bildungsgangempfehlung**							
			EBR		**FOR**		**AHR**		**Ohne**	
	abs.	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**	**abs.**	**in %**
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BBR	1	2,2	0	0	0	0	1	2,2	0	0
EBR	6	13,3	4	8,8	2	4,4	0	0	0	0
FOR	21	46,7	5	11,1	16	35,5	0	0	0	0
Berecht. Besuch GOST	17	37,8	1	2,2	13	28,9	3	6,7	0	0

BBR: Berufsbildungsreife EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife GOST: gymnasiale Oberstufe
Quellen: ZENSOS/Schule

Am Ende des Schuljahres 2014/2015 erreichten 42 % der Schülerinnen und Schüler einen im Vergleich zur Bildungsgangempfehlung qualifizierteren Schulabschluss. Fast 7 % erzielten einen niederwertigeren Abschluss als ihre Bildungsgangprognose vorsah.

Erreichte Abschlüsse von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf					
Schuljahr	**Abschlüsse FL in %**	**Abgangszeugnis FL in %**	**BBR entsprechender Abschluss in %**	**Abgänger/-innen ohne Abschluss in %**	**Abschlüsse FG in %**
2014/2015	0	0	0	0	0
2013/2014	0	0	0	2	0
2012/2013	0	0	0	0	0

FL: Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“; FG: Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ BBR: Berufsbildungsreife
Quelle: Schule

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 verließen zwei Schülerinnen bzw. Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ die Schule ohne Abschluss.

Wiederholungen 2015/2016										
Jgst.	**Schüler gesamt**	**darunter Wiederholer**			**darunter**					
					Nichtversetzte			**Freiwillige Wiederholer**		
		abs.	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**
7	47	2	4,3	-	0	0	-	2	4,3	-
8	46	2	4,3	-	2	4,3	-	0	0	-
9	69	0	0	-	0	0	-	0	0	-
10	47	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Summe	**209**	**4**	**1,9**	**-**	**2**	**1,0**	**-**	**2**	**1,0**	**-**

Wiederholungen 2014/2015										
Jgst.	**Schüler gesamt**	**darunter Wiederholer**			**darunter**					
					Nichtversetzte			**Freiwillige Wiederholer**		
		abs.	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**
7	46	4	8,7	2,6	3	6,5	2,1	1	2,2	0,5
8	70	2	2,9	4,7	1	1,4	3,8	1	1,4	0,9
9	49	2	4,1	7,9	2	4,1	7,0	0	0	0,9
10	47	7	14,9	4,9	1	2,1	0,5	6	12,8	4,4
Summe	**212**	**15**	**7,1**	**5,1**	**7**	**3,3**	**3,5**	**8**	**3,8**	**1,6**

Wiederholungen 2013/2014										
Jgst.	**Schüler gesamt**	**darunter Wiederholer**			**darunter**					
					Nichtversetzte			**Freiwillige Wiederholer**		
		abs.	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**	**abs.**	**in %**	**Land %**
7	66	2	3,0	2,8	2	3,0	2,5	0	0	0,2
8	47	1	2,1	3,1	1	2,1	2,9	0	0	0,2
9	45	4	8,9	6,0	4	8,9	5,3	0	0	0,7
10	45	6	13,3	4,9	0	0,0	0,4	6	13,3	4,6
Summe	**203**	**13**	**6,4**	**4,2**	**7**	**3,4**	**2,9**	**6**	**3,0**	**1,3**

Quellen: ZENSOS/Schule

Zu den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 wurden jeweils etwa 3 % der Schülerinnen und Schüler nicht versetzt und zu 2015/2016 1 %. Die Anteile der freiwilligen Wiederholer waren jeweils etwa gleichwertig. In den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 entsprach die Quoten der Nichtversetzten etwa dem jeweiligen Landesdurchschnitt, die der freiwilligen Wiederholer lag über denen des Landes.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden. Dazu tragen besonders das berufsvorbereitende und -orientierte Profil und das familiäre Klima bei. Sie würdigten, dass es durch den Einsatz aller an der Schule Beteiligten gelang, alle Fachlehrkräftestellen zu besetzen. Schülerinnen und Schüler lobten den abwechslungsreichen Blockunterricht, die vielfältigen Projekte und außerunterrichtlichen Angebote. Sie wünschen sich, dass der Blockunterricht immer so organisiert wird, dass kein Raumwechsel erfolgen muss und wie auch ihre Eltern, dass alle Lehrkräfte einheitlich konsequent handeln. Eltern schätzen die kurzen Kommunikationswege und die verlässliche Zusammenarbeit mit den Lehrkräften sowie deren individuelles Eingehen auf ihre Kinder. Sie hoben das Engagement besonders der Schulleiterin hervor, die ideenreich alle an Schule Beteiligten in die Schulentwicklung einbezieht. Ihnen ist wichtig, dass sich ihre Kinder wohlfühlen und dass sie gut auf ihr späteres Leben vorbereitet werden. Aus ihrer Sicht ist ein schnellerer Ersatz für erkrankte Lehrkräfte und eine größere Unterstützung der Schule für den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern notwendig. Die Lehrkräfte hoben besonders die kollegiale, entspannte und von gegenseitiger Hilfe und Wertschätzung geprägte Arbeitsatmosphäre hervor. Hilfreich finden sie innovative Impulse von neuen Lehrkräften und Referendarinnen und Referendaren sowie die Unterstützung durch ihre Schulleiterin, die Ihnen pädagogischen Freiraum lässt. Reserven sehen sie in der Vielfalt und Verlässlichkeit der technischen Ausstattung.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen sowie die Anzahl an Verspätungen und der Einsatz der interaktiven Tafeln erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	40	40	10	5	5	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
45	20	25	10

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
	5	2

Interaktive Tafel- Einsatz	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden	2
Interaktive Tafel genutzt	0
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt	0

Für die Bewertung der Profilmerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1) sowie im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den zugehörigen Werten aus den entsprechenden Fragebogenergebnissen.

Übersicht zur Anzahl der Wertungen in den Unterrichtsbeobachtungen				
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	**4**	**3**	**2**	**1**
5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit	1	12	7	0
5.2 Angemessenes Unterrichtstempo	0	17	3	0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	2	14	4	0
5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln	1	17	2	0
5.5 Angemessener Umgang mit Störungen	5	13	2	0
6. Aktives und selbstständiges Lernen	**4**	**3**	**2**	**1**
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	1	15	4	0
6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit	0	10	10	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	0	6	14	0
6.4 Reflexion der Lernprozesse	3	13	3	1
7. Unterrichtliches Vorgehen	**4**	**3**	**2**	**1**
7.1 Klare Struktur des Unterrichts	3	16	1	0

Übersicht zur Anzahl der Wertungen in den Unterrichtsbeobachtungen				
7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte	5	14	1	0
7.3 Klare Lernziele	1	12	7	0
7.4 Transparenter Unterrichtsverlauf	4	12	4	0
7.5 Angemessener Einsatz der Unterrichtsmethoden	1	17	2	0
7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte	6	14	0	0
8. Pädagogisches Verhalten	**4**	**3**	**2**	**1**
8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen	2	16	2	0
8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte	5	15	0	0
8.3 Positive Erwartungen an die Schüler/-innen	0	19	1	0
8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern	0	18	2	0
9. Differenzierung	**4**	**3**	**2**	**1**
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	0	4	4	12
9.2 Förderung entsprechend individueller Lernvoraussetzungen	0	5	15	0
9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte/Verhaltensweisen	1	15	4	0
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	0	4	6	10

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1), im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) sowie im Diagramm „Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen“ abgebildet (vgl. Kapitel 5.1). Diese werden den Oberschulen bzw. Oberschulen mit Grundschulteil seit 2011 gegenübergestellt. Das Diagramm „Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen“ bildet die Anzahl der vergebenen Einzelwertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen für jedes Einzelkriterium ab.

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war klar strukturiert, die einzelnen Phasen von Instruktion und selbstständiger Schülertätigkeit deutlich abgegrenzt, die Unterrichtsorganisation schlüssig. Die Lehrkräfte vermittelten überwiegend den Schülerinnen und Schülern verbal den Unterrichtsablauf, selten visualisiert. Unzureichend wurde deutlich, was und wodurch es erlernt werden soll. Die Lehrkräfte nannten meist die inhaltlichen Schwerpunkte, weniger die methodischen Lernziele. Sie formulierten die Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar, teilweise durch anschauliche Unterrichtsmittel unterstützt. Die Lehrkräfte knüpften an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt, z. T auch unter Bezug auf praktische Aspekte, der Schülerinnen und Schüler an. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten mehrheitlich den Unterricht.

In einem Drittel der Sequenzen nutzten die Lehrkräfte die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit unzureichend für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler. Teilweise ging Lehr- und Lernzeit durch zu späten Beginn bzw. frühzeitiges Beenden der Unterrichtsstunde verloren. Kontraproduktiv gestaltete sich auch der Raumwechsel innerhalb

der 90-Minuten-Blöcke. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an der Leistungsmitte der Schülerinnen und Schüler. In einzelnen Sequenzen waren Schülerinnen und Schüler zu beobachten, die entweder über- oder unterfordert waren und somit das Arbeitsziel nicht erreichten oder untätig warten mussten. Die Heterogenität der Lerngruppen fand prinzipiell zu wenig Berücksichtigung. Geplante binnendifferenzierende Elemente wie z. B. Niveauunterschiede in den gestellten Aufgaben, die gezielte Bildung von Arbeitsgruppen mit zugewiesenen Funktionen, unterschiedliche Zeitvorgaben oder differenzierte Lernmittel kamen selten zum Einsatz. Die Lehrkräfte halfen situativ individuell am Arbeitsplatz. Fast alle Lehrkräfte erkannten individuelle Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten selten. In der Regel begründeten die Lehrkräfte ihre Aussagen nicht oder gaben keine Leistungsrückmeldung.

Grundlegende Regeln wurden von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich beachtet, gelebt und von den Lehrkräften eingefordert. Sie hatten ihre Schülerinnen und Schüler im Blick und reagierten professionell auf vereinzelt auftretende Störungen. Im Unterricht herrschte eine von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler gingen meist rücksichts- und vertrauensvoll miteinander um. Die Lehrkräfte vermittelten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Fehler wurden in der Regel identifiziert und als Lernchance genutzt. Die Lehrkräfte regten häufig ihre Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Schülerinnen und Schüler erhielten zum Teil die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches innerhalb der Lerngruppe oder der Selbstkontrolle mit Hilfe von Lösungsblättern.

Mehrheitlich aktivierten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen, Anschauungsmittel oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Phasenweise wurde die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler durch enge Vorgaben eingeschränkt. So erhielten sie zu wenig Gelegenheit, selbstorganisiert zu arbeiten und sich für unterschiedliche Methoden zu entscheiden, verschiedene Lernmittel auszuprobieren oder die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben eigenverantwortlich festzulegen. Überwiegend reglementierten die Lehrkräfte die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler stark und beteiligten diese nicht an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten. Insgesamt erhielten die Schülerinnen und Schüler äußerst wenig Gelegenheit, ihren Lernprozess selbst zu steuern und bspw. ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne der Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T und Politische Bildung lagen für alle Jahrgangsstufen vor. Sie wurden für Deutsch, Englisch und Mathematik für die Jahrgangstufen 7 und 8 überarbeitet, für 9 und 10 erfolgt dies im laufenden Schuljahr. Für W-A-T ist der Prozess abgeschlossen. Sie sind alle nach Themenfeldern gegliedert und wurden in den Fachkonferenzen abgestimmt. In den schuleigenen Lehrplänen sind die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in unterschiedlicher Ausprägung abgebildet, den Inhalten zugeordnet und zum Teil mit Kriterien unterlegt. In einzelnen schuleigenen Lehrplänen punktuell und im aktuellen Medienkonzept deutlicher finden sich Hinweise zur Entwicklung medialer Kompetenzen. Fachbezogen für Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, W-A-T und Kunst sind entsprechende Schwerpunkte aufgeführt.

Die schuleigenen Lehrpläne beinhalten fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge in verschiedener Ausprägung von der Nennung des Faches bis hin zur Angabe des Themas. Beispielsweise wird in der Erstellung von Lebenslauf und Bewerbungen die Abstimmung von W-A-T und Deutsch deutlich wie auch mit anderen Fächern bei den Projekten „YouWiPod – Podcast“ (Jahrgangsstufe 7), „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ (Jahrgangsstufen 8 und 9) sowie „Flucht & Asyl“ (Jahrgangsstufe 9). Die nach den ersten praktischen Erfahrungen überarbeiteten detaillierten EVA[7]-Planungen der Jahrgangsstufe 7 sind neben den fachübergreifenden bzw. fächerverbindende Bezügen auch binnendifferenziert ausgerichtet.

Die Lehrkräfte informieren auf Elternversammlungen und zu den Elternsprechtagen u. a. über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich diesbezüglich deutlich ausreichend in Kenntnis gesetzt. In der Regel weisen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu Schuljahresbeginn oder zu Beginn eines neuen Stoffgebietes auf die Schwerpunkte hin. Auf gleiche Weise wird die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Bewertung schriftlicher und z. T. mündlicher Leistungen, zu Regelungen der Versetzung und zu Abschlüssen der Sekundarstufe I vorgenommen. Darüber hinaus sind die Grundsätze der Leistungsbewertung Teil des Schulprogramms. Sehr differenziert werden die Bewertung von Facharbeiten, Gruppenarbeiten, Plakaten, Präsentationen und Praktikumsheftern auf der Homepage vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Noten selbst im „Logbuch“[8]. Hinweise zu ihrem Leistungsstand und zur Lernentwicklung erhalten sie und ihre Eltern innerhalb des Schulhalbjahres in Form von Zwischenzeugnissen. Diese Grundlage für die Lehrersprechtage und werden von den Eltern unterschrieben. Zu den Lehrersprechtagen werden die Eltern, teilweise im Beisein ihrer Kinder, zur Lernentwicklung informiert,

[7] Eigenverantwortliches Arbeiten.
[8] Schuleigene Form eines Hausaufgabenheftes, mit zusätzlichen schulspezifischen Informationen.

verbunden mit individueller Beratung. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 finden Laufbahnberatungen statt. Eine Vorlage zur Leistungsentwicklung[9] unterstützt zusätzlich die Beratungsgespräche. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen erfolgen entsprechende Informationen zeitnah. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen der Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung liegt nicht vor.

Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler enthalten das Schulprogramm und detaillierter das Förderkonzept, die entsprechend umgesetzt werden. Schwerpunkte sind u. a. die Fachleistungs- und Binnendifferenzierung, das Angebot von zurzeit fünf Arbeitsgemeinschaften[10], die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf und der mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. Die Tagesstruktur in 90-Minuten-Lernblöcken und das im 2. Schulhalbjahr der Jahrgangsstufe 7 beginnende EVA unterstützen den Förderprozess. Die Ermittlung der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7 (LAL 7) in Deutsch, Mathematik und Englisch wird online durchgeführt. Die Ergebnisse, kommuniziert mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern, sind Grundlage der Unterrichtsplanung z. B. mit aus der Onlinediagnose empfohlenen Übungen. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler nutzen u. a. die Teilnahme an Wettbewerben oder erhalten anspruchsvolle Projektaufgaben. Zur Vorbereitung des Besuches der gymnasialen Oberstufe wird im Wahlpflichtbereich Französisch als 2. Fremdsprache angeboten. Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarfen erfolgt die Förderung basierend auf individuellen Förderplänen, die beginnend mit dem Schuljahr 2014/2015 durch die Sonderpädagogin und die Klassenlehrkraft regelmäßig fortgeschrieben und mit den Eltern besprochen werden. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) sowie im Rechnen erhalten einen entsprechenden Nachteilausgleich. Begleitende Angebote durch die Sonderpädagogin bzw. Lehrkräfte sind abhängig von der Lehrkräfteausstattung. Entsprechende Fortbildungen erfolgten u. a. durch einen Workshop. Neben den Kompetenzen der an der Schule tätigen Lehrkräfte werden auch die Externer hinzugezogen.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensierung von mündlichen und schriftlichen Leistungen auf der Grundlage der aktuellen Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung und zusätzlich schuleinheitliche fach- und jahrgangsübergreifende Kriterien zur Bewertung verschiedener Bewertungsbereiche in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Zum Umgang mit Hausaufgaben gab es mündliche Absprachen. So sollen vergessene Hausaufgaben auf einer im Klassenbuch befindlichen Liste dokumentiert, wöchentlich ausgewertet und die Eltern informiert werden. Es konnte jedoch bisher im

[9] Tabellarische Übersicht die für alle Unterrichtsfächer über vier Schuljahre, die Quartals-, Halbjahres- und Endnoten enthält.
[10] Sport, Kunst, Schulmuseum, Schulband und Backen.

Kollegium noch keine Verbindlichkeit hergestellt werden. Somit gibt es diesbezüglich kein einheitliches Handeln der Lehrkräfte.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen, Projekte sowie Wettbewerbe bereichern das Schulleben an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule Hohen Neuendorf. Traditionelle öffentlichkeitswirksame Höhepunkte sind u. a. der Sechstklässlercup mit dem anschließenden „Tag der offenen Tür“, der Projekttag für Afrika und das Schulfest.

In den Mitwirkungsgremien werden die Vorhaben der Schule gemeinsam beraten und abgestimmt. Neben dem Schulprogramm, Hinweisen zum Schulprofil usw. sind die Arbeitsschwerpunkte, die Termine schulischer Gremien, die von Projekten und Höhepunkten sowie deren Dokumentation auf der Homepage veröffentlicht ebenso wie die halbjährlich erscheinenden Elternbriefe der Schulleiterin. Hier informiert sie über Vorhaben, bittet um Mitarbeit und würdigt Engagement der am Schulleben Beteiligten. Zusätzliche Informationsquellen sind Flyer. Die Klassenlehrkräfte geben den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern, auch als Elternbrief, ebenfalls Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Eltern, Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit. In Sorge um die ausreichende Absicherung des Unterrichts wegen fehlender Lehrkräfte wendete sich die Elternkonferenz eigeninitiativ an die Regionalstelle Neuruppin und an das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler baten den zuständigen Minister zu einem Gespräch zu dieser Problematik. Eine Mutter, Vorsitzende des aktiven „Fördervereins der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule e. V.“, organisierte eine thematische Elternversammlung zu ADHS[11], andere Eltern gestalten Unterrichtssequenzen (z. B. in Chemie, W-A-T, Politische Bildung) und Projekte (z B. Kakao-Projekt). Eltern bringen sich in die Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte ein. In einzelnen Klassen sind Elternstammtische organisiert. Schülerinnen und Schüler stellen Grundschülerinnen und –schülern die Schule vor und betreuen sie verantwortungsvoll am „Tag der offenen Tür“. Neben der Mitgestaltung weiterer schulischer Höhepunkte, der Teilnahme an Wettbewerben, dem Einsatz als Ordnungsgruppe (Jahrgangstufen 9 und 10), den Auftritten als Teil der Schulband und der selbstorganisierten Zusammenkünfte der Klassensprecherinnen und –sprecher haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in eigener Verantwortung das Schulleben mitzugestalten. So arbeiten die Streitschlichterinnen und Streitschlichter selbstständig, lösen Konflikte und bieten Beratungen im Streitschlichterraum an, so auch für Eltern zum Lehrersprechtag. Bei Bedarf beziehen sie die Sozialarbeiterin ein. Innerhalb des Generationenprojekts betreuen sie ältere Menschen in Seniorenheimen bzw. leiten Arbeitsgemeinschaften in einer Grundschule.

[11] Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung.

Die Schule sieht es als eine wichtige Aufgabe an, die Schülerinnen und Schüler auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Dazu zählt als eine Säule die Berufsorientierung und –vorbereitung. Das Schulprogramm beschreibt die entsprechenden Schwerpunkte. Praxislernen ist fester Bestandteil jeder Jahrgangsstufe. W-A-T ist das Bezugsfach. Parallel zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Angeboten im W-A-T-Unterricht erkennen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 in der TÜV Rheinland Akademie Hohen Neuendorf (Kooperationsvertrag) ihre Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Stärken und Schwächen und somit ihre beruflichen Potentiale mit Hilfe der Potenzialanalyse. In der Jahrgangsstufen 8 erlangen sie dort innerhalb von zwei Schulwochen Einblicke in vier Berufsfelder. Zur Dokumentation wird der Berufswahlpass eingesetzt. In den beiden 14-tägigen Betriebspraktika der Jahrgangsstufen 9 und 10 sammelten sie Erfahrungen über die Berufspraxis in Firmen und Einrichtungen der Region. Begleitet wird dieser Prozess durch ein Bewerbungstraining/Assessment Center[12] unterstützt durch die Debeka[13]. Im Wahlpflichtunterricht (WP) W-A-T der Jahrgangsstufe 7 führen die Schülerinnen und Schüler mit vertraglich geregelter Unterstützung der BÜRO BLAU – räume. bildung. dialoge. gGmbH Berlin Podcast[14]-Interviews im Rahmen des YouWiPod-Projekts und in der Jahrgangsstufe 9 drehten Schülerinnen und Schüler im ZOOM-Projekt einen Film zur Berufsorientierung an der Schule. Zusätzlich dient das Generationenprojekt dem Kennenlernen der Berufe Altenpfleger/in und Erzieher/in. Neben den genannten Partnern unterstützen weitere den Prozess der Berufs- und Studienorientierung sowie -beratung der Schülerinnen, Schüler und Eltern. Diese erfolgen durch den Besuch des BIZ[15], die Konsultation der Beraterin der Agentur für Arbeit, Informationen über die Bildungs- und anschließende Studiengänge durch das Eduard-Maurer-Oberstufenzentrum Berufliches Gymnasium Hennigsdorf und das Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg zum „Tag der offenen Tür“ der Schule. Vertreter beider OSZ beraten dabei interessierte Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern.

Auf der Basis eines Kooperationsvertrages mit dem Imkerverein Hohen Neuendorf und Umgebung e. V. lernen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 im WP-Unterricht Naturwissenschaften Imkern in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf (Bienenstadt). In der Jahrgangsstufe 9 wurde im WP-Unterricht W-A-T ein Bienenlehrpfad errichtet und zurzeit plant der Verein mit Schülerinnen und Schülern die Gründung einer Schülerfirma zur Honigvermarktung. Weitere vertraglich gebundene Kooperationspartner sind das Kinder- und Jugendzentrum „Wasserwerk“ Hohen Neuendorf (gemeinsame Projekte), die Musikschule Hohen Neuendorf (Schulband) und der Verein Metaversa e. V. (Ausbildung von Medienlotsen).

---

[12] Personalauswahlverfahren im Bewerbungsprozess.
[13] Deutsche Versicherungsgruppe und Bausparkasse.
[14] Anbieten abonnierbarer Mediendateien (Audio oder Video) über das Internet.
[15] Berufsinformationszentrum.

Die Schule kooperiert schriftlich vereinbart mit der Waldgrundschule Hohen Neuendorf, der Grundschule Niederheide mit Hort, dem Hort Birkenhaus in Birkenwerder, der Mosaik Grundschule Hohen Neuendorf und der Ahorn Grundschule Bergfelde um den Übergang in die Sekundarstufe I fließend zu gestalten und zur Umsetzung des Generationenprojekts der Jahrgangsstufe 9. Schwerpunkte sind u. a. Informationen über das berufsorientierende Profil in Elternversammlungen, Einladungen zu schulischen Höhepunkten (Sechsklässlercup mit „Tag der offenen Tür“). Schülerinnen und Schüler der Jahrgangstufe 9 planen und gestalten Freizeitangebote.

Im Rahmen der Einführung des eigenverantwortlichen Arbeitens werden Erfahrungen mit der 1. Oberschule Velten und dem Luise-Henriette-Gymnasium Oranienburg ausgetauscht. Mit der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Mühlenbecker Land wird das jährliche Skilager realisiert und der Gesundheitstag als Projekttag der gesamten Schule am und mit dem Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum Oranienburg durchgeführt.

Die Klassensprecherinnen und –sprecher der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule und der Gemeinschaftsschule Müllheim (Baden Württemberg) tauschen jährlich wechselseitig ihre Erfahrungen zur gelebten Partizipation an der Partnerschule aus. Mit der Justus-von-Liebig-Hauptschule Moers (Nordrhein Westfalen) wurde der Schüleraustausch der Schulbands begonnen und ein gemeinsames Projekt mit eTwinning[16] im Fach Englisch aufgelegt.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Das Leitungshandeln von Frau Schlumm genießt in der Schulgemeinschaft große Anerkennung. Sie hat ein klares Bild von der Entwicklung der Schule und kommuniziert dieses überzeugend in den schulischen Gremien, über die Homepage, in der Presse und in jährlichen Informationsbriefen an die Stadtverordneten. Darüber hinaus repräsentiert sie ihre Schule in der Region bei öffentlichen Veranstaltungen, um auch Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Wichtig ist ihr eine gesunde Schule, die mehr ist, als sich wohlzufühlen, sondern die die Bedürfnisse jedes Mitgliedes der Schulgemeinschaft in den Fokus nimmt. Dazu zählen für sie u. a. die Unterrichtsorganisation als ein rhythmisierter Schulalltag auf 90-Minuten-Block-Basis mit ausreichenden Entspannungsphasen, die Umsetzung der Berufsorientierung als ganzheitliches Konzept und eine mündige und engagierte Schulgemeinschaft.

Frau Schlumm motiviert die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild sowie durch die Würdigung von besonderen Leistungen und Engagement der Lehrkräfte und Eltern in allen Konferenzen, nach schulischen Höhepunkten mit kleinen Aufmerksamkeiten sowie im persönlichen Gespräch. Sie ist immer präsent, im engen Kontakt mit den Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, pflegt das Prinzip der „offenen Tür“ und nutzt positive Verstärker mündlich und schriftlich sowie durch kleine Präsente. Höhepunkte, Erfolge und

[16] Initiative der EU-Kommission zur Vernetzung von Schulen aus Europa über das Internet.

Engagement werden zeitnah im Schulhaus, auf der Homepage und in der Presse veröffentlicht. Für besondere Leistungen werden Schülerinnen und Schüler halbjährlich bei einem Empfang der Schulleitung mit Urkunden geehrt und am Schuljahresende wird eine Schülerin bzw. ein Schüler der Jahrgangsstufe 10 vor der Schulöffentlichkeit mit dem Schulpreis ausgezeichnet.

Die Mitwirkung aller in der Schule vertretenen Gruppen ist Frau Schlumm wichtig. In der Schulkonferenz sind Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte vertreten, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler beratend in der Elternkonferenz, Eltern und Lehrkräfte in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler und Schülerinnen und Schüler in den Fachkonferenzen[17]. Eltern sind auch über diese Mitwirkungsmöglichkeit informiert, nehmen sie jedoch nicht wahr. Die Konferenzen tagen in gesetzlich vorgeschriebenem Umfang. Die Schulleiterin trifft sich mehrfach im Schuljahr mit den Klassensprecherinnen und –sprechern, hinterfragt den Schulalltag, bereitet mit ihnen schulische Höhepunkte vor und holt sich Vorschläge ein. Die Zusammenarbeit der Schulleiterin mit dem Lehrerrat erfolgt bedarfsgerecht.

Frau Schlumm delegiert ausgewogen Aufgaben und legt einvernehmlich mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest. Eine entsprechende Übersicht liegt vor. Die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder sind im Geschäftsverteilungsplan beschrieben. Die Entscheidungen der Schulleiterin in ihrer Rolle als Dienstvorgesetzte sind transparent, die Umsetzung getroffener Vereinbarungen wird durch sie sichergestellt. Sie initiiert die Bildung von Arbeitsgremien und respektiert deren Kompetenzen und Befugnisse. Regelmäßig berät sich die Schulleiterin mit den Leiterinnen und Leitern der Fachkonferenzen und der Arbeitsgruppen. Die Berichterstattung einzelner Teams erfolgt regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte und schwerpunktbezogen in der Eltern- und Schulkonferenz. Die schulischen Dokumente lagen vollständig vor. Aus den Protokollen der Mitwirkungsgremien gehen die Tagesordnung, Anwesenheit, Diskussionsprozesse und Abstimmungsergebnisse hervor, die Beschlusslagen sind erkennbar. Alle Dokumente und die in einheitlicher Form verfassten Protokolle werden digitalisiert erstellt und stehen somit zeitnah für die entsprechenden Personengruppen zur Einsicht bereit. Alle Beschlüsse sind explizit ausgewiesen.

Das Schulprogramm wurde in zweijähriger Arbeit federführend durch die Arbeitsgruppe Schulprofilentwicklung unter Einbeziehung aller Gremien fortgeschrieben und im Juni 2015 durch die Schulkonferenz beschlossen. Es beschreibt u. a. als pädagogische Grundsätze die vier Säulen des Schulprofils: willkommen heißender Umgang mit Vielfalt, gesunde Schule, Berufsorientierung und –vorbereitung, verbindende Traditionen sowie Ziele und Maßnahmen der Umsetzung. Die entsprechenden Termine, Anlässe und Verantwortlichkeiten werden in

[17] Mathematik/Naturwissenschaften/W-A-T, Deutsch, Fremdsprachen, Gesellschaftswissenschaften, Talente.

einer umfangreichen Übersicht auf der Homepage veröffentlicht. Die Evaluation des Schulprogramms ist in einem zweijährigen Zyklus vorgesehen. Im Schulprogramm sind auch didaktisch-methodische Schwerpunkte des Unterrichts benannt. Diese stehen im Fokus der Hospitationen der Schulleiterin, wie z. B. Schüleraktivität oder Beachtung der individuellen Lernvoraussetzungen. Frau Schlumm hospitierte bei der Mehrheit der Lehrkräfte mit anschließender Auswertung. Sie führt Leistungs- und Entwicklungsgespräche unter den Aspekten Personalentwicklung und Lehrergesundheit. Die Schulleiterin thematisiert kollegiale Unterrichtsbesuche und ermuntert die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrkräfte-Feedbacks. Beispielgebend ließ sie sich von ihren Lehrkräften über das Selbstevaluationsportal des ISQ einschätzen. Die Auswertung erfolgte im Rahmen einer schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) durch eine externe Fortbildnerin im Rahmen des Programms gesunde Schule vom AMD[18] Entflechtwerk Berlin. Eine Lehrkraft nutzte die Anregung für Feedbacks zu ihrem eigenen Unterricht.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf Grundlage der Festschreibungen im Schulprogramm und ist an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Informationen erfolgen in den Elternversammlungen, über Elternbriefe und über die Homepage, wo auch der aktuelle Vertretungsplan veröffentlicht ist. Die zuständigen Mitwirkungsgremien sind in die Schul- und Unterrichtsorganisation einbezogen. Entsprechende Beschlüsse beziehen sich z. B. auf den Schulbeginn um 08:00 Uhr, Blockunterricht, Organisation des Praxislernens, Lehrkräfteeinsatz, Wahlpflicht-Angebote, zusätzliche Unterrichtsangebote wie EVA, variable Ferientage und die Verteilung der Anrechnungsstunden.

Das Vertretungskonzept regelt das Verfahren zum Umgang mit anfallendem Unterrichtsausfall sowie zu dessen Verhinderung. Beispielsweise werden bei Bedarf Doppelbelegungen im leistungsdifferenzierten Unterricht aufgehoben, Arbeitsgemeinschaften und Förderangebote gestrichen und Referendarinnen und Referendare zur Unterrichtsvertretung eingesetzt. Für die Notwendigkeit von Unterrichtsvertretung wurde ein Pool von Aufgaben erarbeitet, der im Lehrerzimmer stationiert ist. Zentral sind alle Termine des Praxislernens und Schulfahrten jeweils für den gesamten Jahrgang geplant, Wandertage als Schulwandertage festgelegt. Durch Langzeiterkrankungen bedingt lagen in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 in den meisten Halbjahren die Anteile an zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden zum Teil deutlich über denen des Landes Brandenburg. Durch die schulinternen Regelungen und die Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte, Referendarinnen und Referendare gelang es der Schule häufig, den Anteil ersatzlos ausgefallenen Unterrichts an den des Landes anzugleichen.

[18] Arbeitsmedizinische Dienste GmbH.

Das Kriterium 16.5 wird nur an Grund- und Förderschulen gewertet.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. SchiLF-Themen ab dem Schuljahr 2012/2013 waren neben der umfassenden Fortbildungsreihe im Rahmen des Programms „Anschub.de – gesunde Schule“ u. a. „Entwicklung von Lernmaterialien für eigenverantwortliches Arbeiten“, „Umgang mit ADHS“, „Lehrergesundheit“. Dazu bezog die Schule wiederholt den Sachverstand Externer verschiedener Professionen (z. B. Schulberaterinnen des BUSS[19], Schuldirektor der „HEBO Die Privatschule Bonn“: Prof. Dr. h. c. Hans Biegert, Personal- und Organisationsentwicklerin) ein. Die Möglichkeit, durch kollegiale Unterrichtsbesuche voneinander zu lernen, wird sporadisch genutzt. Die Lehrkräfte stimmen sich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten, methodischen Fragen und zur individuellen Fortbildung ab. Neben den Fachkonferenzen wurden für besondere Arbeitsschwerpunkte weitere Teams gebildet (z. B. Schulprogramm, Gesunde Schule). Diese arbeiteten bzw. arbeiten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung der Schulqualität. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten zeichnen zusätzlich temporäre Arbeitsgruppen verantwortlich. Für die Arbeit der Teams wurde der Mittwoch beschlossen, die Arbeitsgruppe „Gesunde Schule“ trifft sich dienstags. Die Aufnahme neuer Lehrkräfte ins Lehrkräftekollegium erfolgt zunächst durch ein Gespräch mit der Schulleiterin. Sie erhalten ein Willkommensgeschenk, werden in der Konferenz der Lehrkräfte dem Kollegium vorgestellt und als Klassenlehrkräfte-Tandem-Mitglied integriert. Sie bekommen wichtige schulische Informationen und Materialien wie die schuleigenen Lehrpläne. In der Einarbeitungszeit werden sie von den Fachkonferenzen unterstützt. Die Schulleiterin vergewissert sich in Gesprächen über den Stand der Einarbeitung, bietet Hilfe an und hospitiert bei ihnen.

4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht der Nachvisitation von 2012 wurde durch die Gremien ausgewertet. Als wichtigste Schlussfolgerungen wurden das Schulprogramm überarbeitet und auf vier profilbestimmende Säulen gestellt, die Berufsorientierung ausgebaut und die Individualisierung in den Fokus genommen. Das führte dazu, dass das Projekt „Gesunde Schule“ fortgeführt, das Generationenprojekt auf die Jahrgangsstufe 9 erweitert wurde. Das Vorhaben in den Jahrgangstufen 9 und 10 jahrgangsübergreifend im Wahlpflichtbereich selbstorganisiertes Lernen als viertes Angebot zu etablieren, wurde nicht genehmigt. Deshalb entwickelte die Schule das EVA-Konzept ab Jahrgangsstufe 7. Vielfältige Evaluationsmaßnahmen wurden durchgeführt. Dazu gehörte die SEIS[20]-Befragung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und

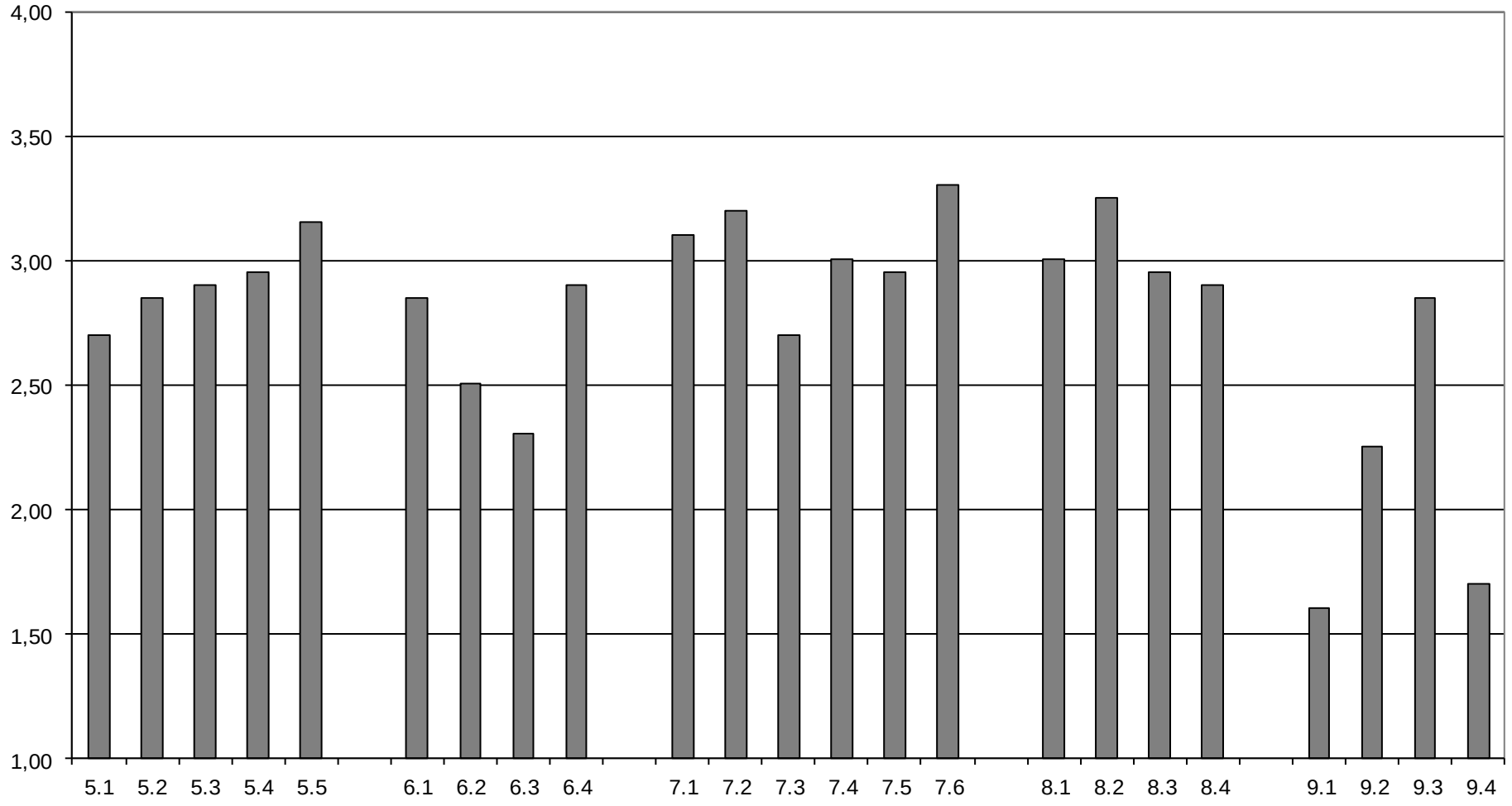
[19] Beratungssystem für Schulen und Schulämter.
[20] Selbstevaluation in Schulen.

Schüler sowie deren Eltern der Jahrgangsstufen 7 bis 9 im Jahr 2013. Hierbei standen neben Fragen zur Zufriedenheit, Schulmanagement usw. auch Feedbacks zum Unterricht (Förderung, fachliche und didaktische Gestaltung, selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen, Lernzeit, Lernumgebung, Klima, Leistungsanforderung und –bewertung) im Fokus. Eltern ließen die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse mit einem Fragebogen u. a. auch die Unterrichtsqualität einschätzen. Im Januar 2015 wurden die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zur Problematik „Gute gesunde Schule“ befragt. Der Kreisschulbeirat ermittelte bei allen Schulkonferenzen des Landkreises Oberhavel mit Fragebögen die Qualität der Mitwirkungspraxis der Schulen. Einzelne Lehrkräfte nutzen die Möglichkeit von ihren Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichsten Formen Rückmeldungen zum Unterricht und Projekten zu erhalten. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie der zentralen Prüfungen der Jahrgangsstufe 10 und ziehen Schlussfolgerungen. Die Ergebnisse werden in der Konferenz der Lehrkräfte im Vergleich zu den Landeswerten dargestellt. Konsequenzen finden ihren Niederschlag in Schwerpunktsetzungen im Unterricht und in Maßnahmen zur Prüfungsvorbereitung. Eine weitere Schlussfolgerung aus den Evaluationsmaßnahmen war beispielsweise der Ausbau der Anerkennungsrituale. So gibt es die halbjährliche Würdigung der Schülerinnen und Schüler und den Schüleraustausch mit den beiden deutschen Partnerschulen.

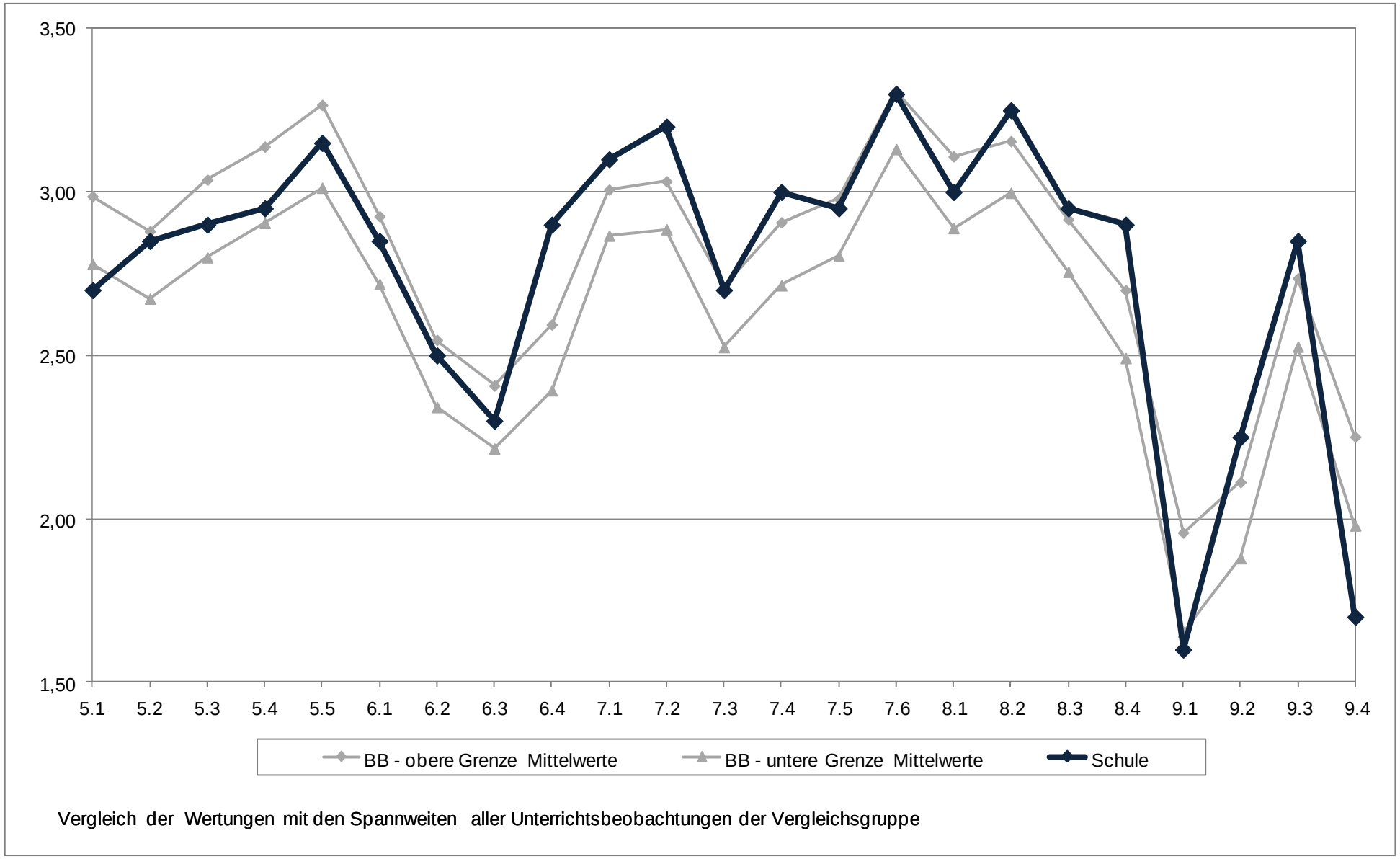
Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

5 Anhang

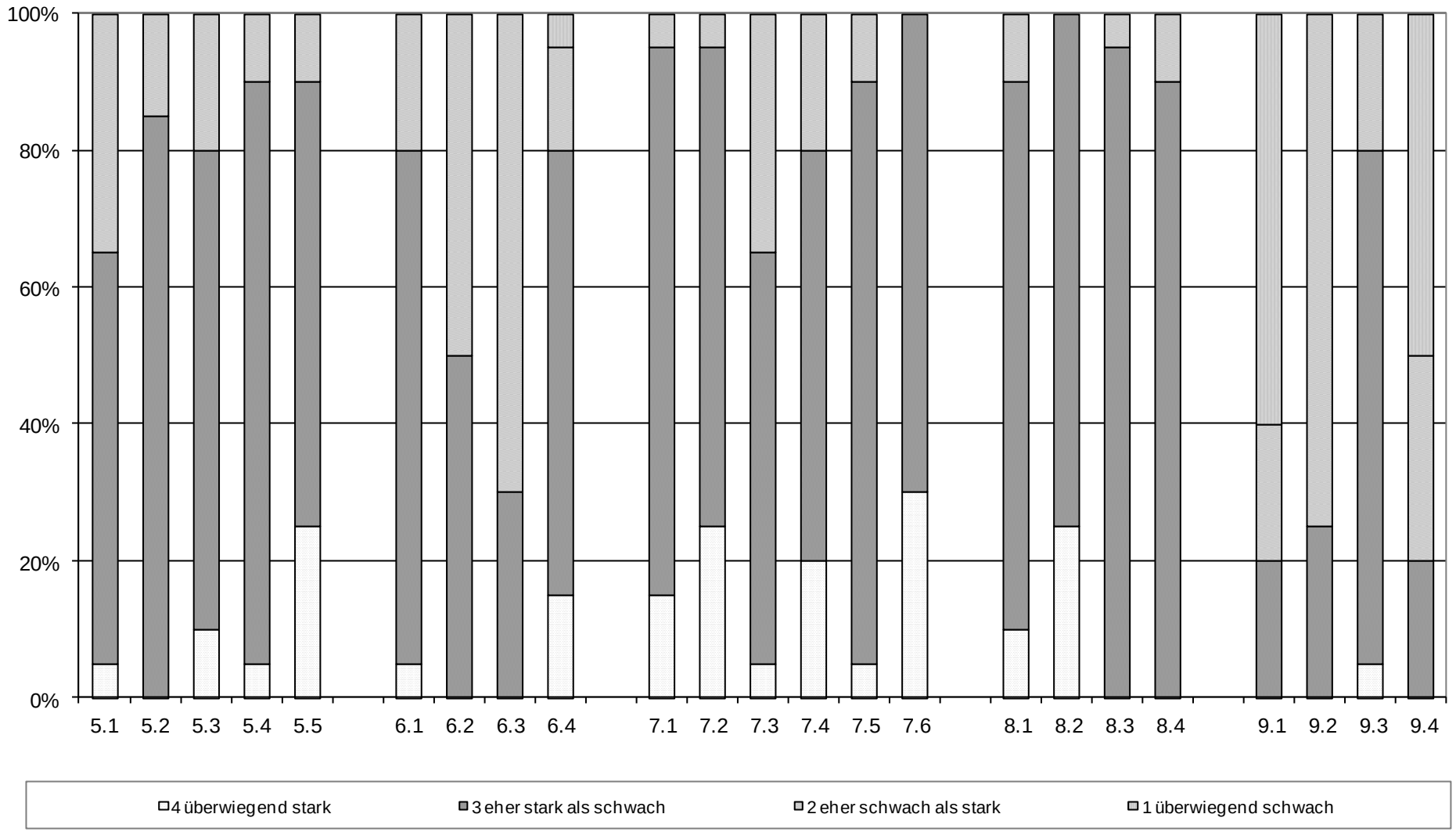
5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen



Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen (Mittelwerte)



Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Oberschulen bzw. Oberschulen mit Grundschulteil (2814 Unterrichtsbeobachtungen Stand August 2015).



Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen

5.2 Qualitätsprofil (Langprofil)

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.	
Quellen	**Kriterien**
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.	
Quellen	**Kriterien**
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgang-empfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.	
Quellen	**Kriterien**
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.

Wichtung der Kriterien
Es erfolgt keine Bewertung dieser Profilmerkmale.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2 eher schwach als stark:	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1{,}75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	**3**
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	**3**
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	**3**
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	**3**
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	**3**
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamt-wertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
4.1 und 4.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	**2,70**	**2,7**
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	**2,85**	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	**2,90**	**2,7**
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	**2,95**	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	**3,15**	**2,9**
	Mittelwert UB - Mittelwert FB	2,91	2,77
	Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3	2,86	
Gesamtwertung:	**3**		

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	**2,85**	**3,0**
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	**2,50**	**2,6**
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	**2,30**	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	**2,90**	**2,9**
	gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB	2,65	2,83
	Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3	2,73	
Gesamtwertung:	**2**		

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	**3,10**	**3,0**
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	**3,20**	**2,9**
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	**2,70**	**2,8**
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	**3,00**	**2,7**
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	**2,95**	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	**3,30**	
	gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB	3,07	2,85
	Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4	2,98	
Gesamt-wertung:	**3**		

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2 eher schwach als stark:	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1{,}75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	**3,00**	**2,7**
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	**3,25**	**3,0**
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	**2,95**	**3,2**
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	**2,90**	**3,0**
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,03	2,98
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		3,00	
Gesamt-wertung:	**3**		

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	**1,60**	**2,9**
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	**2,25**	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	**2,85**	**3,1**
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	**1,70**	**3,1**
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,10	3,03
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,50	
Gesamtwertung:	**2**		

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	**3**
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	**3**
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	**2**
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	**3**
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	**3**
	gewichteter Mittelwert	2,83
Gesamtwertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	**4**
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	**2**
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	**4**
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	**3**
	Mittelwert	3,25
Gesamtwertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	**3**
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	**4**
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	**3**
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	**3**
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	**4**
	gewichteter Mittelwert	3,29
Gesamtwertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
12.3 und 12.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2 eher schwach als stark:	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1{,}75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	**4**
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	**4**
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	**4**
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	**3**
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	**4**
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ:und die Partner der beruflichen Bildung).	**4**
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
	gewichteter Mittelwert	3,75
Gesamt-wertung:	**4**	

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	**2**
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	**3**
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	**3**
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	**3**
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	**4**
	gewichteter Mittelwert	3,00
Gesamtwertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3{,}50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2{,}75 \leq gMW \leq 3{,}50$
2 eher schwach als stark:	$1{,}75 \leq gMW < 2{,}75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1{,}75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	**4**
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	**3**
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	**4**
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	**4**
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	**3**
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
	gewichteter Mittelwert	3,57
Gesamt-wertung:	**4**	

Wichtung der Kriterien
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen

IN Interviews
UB Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA Dokumentenanalyse
FB Fragebogen
S Schülerinnen und Schüler
E Eltern
L Lehrkräfte
P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	**3**
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	**3**
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	**3**
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	**3**
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	**#**
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	**4**
	gewichteter Mittelwert	3,14
Gesamtwertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	**4**
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichts-organisation beteiligt.	**3**
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinn-volle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	**4**
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
	gewichteter Mittelwert	3,80
Gesamt-wertung:	**4**	

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	**3**
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	**4**
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	**3**
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichts-besuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	**2**
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	**3**
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	**4**
	gewichteter Mittelwert	3,13
Gesamt-wertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
18.1und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	**2**
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	**#**
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	**3**
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	**3**
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	**4**
	gewichteter Mittelwert	2,83
Gesamtwertung:	**3**	

Wichtung der Kriterien
19.1 und 19.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	3,50 < gMW ≤ 4
3 eher stark als schwach:	2,75 ≤ gMW ≤ 3,50
2 eher schwach als stark:	1,75 ≤ gMW < 2,75
1 überwiegend schwach:	1 ≤ gMW < 1,75
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebogen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstufen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten findet dieses Berücksichtigung.

	Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3:	**Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer**								
3.1	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich gehe gern in diese Schule.	165	5	23	95	38	4	3,0	0,7
	Meine Lehrerinnen/Lehrer machen guten Unterricht.	165	4	22	85	47	7	3,1	0,7
3.4	Die Schülerinn und Schüler zeigen sich zufrieden mit den Ganztagsangeboten.								
	Ich bin mit den AGs an meiner Schule zufrieden.	165	17	26	45	29	48	2,7	1,0
PM 4:	**Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten**								
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.								
	Von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und zukünftige Inhalte bzw.Themen des Unterrichts informiert.	164	5	28	81	48	2	3,1	0,8
PM 5:	**Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)**								
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.							2,7	0,9
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	164	8	30	84	40	2	3,0	0,8
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	164	29	55	61	17	2	2,4	0,9
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.							2,7	0,9
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen.	164	17	41	68	29	9	2,7	0,9
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	164	11	38	78	27	10	2,8	0,8
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.							2,9	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer geht auf Störungen ein.	164	3	26	79	49	7	3,1	0,7
	Meine Lehrerin/mein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	164	11	41	77	27	8	2,8	0,8
PM 6:	**Aktivierung und Selbstregulation**								
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv							3,0	0,8
	Im Unterricht soll ich mich aktiv beteiligen.	164	2	9	65	84	4	3,4	0,7
	Im Unterricht arbeiten wir oft mit einem Partner oder in Gruppen.	164	8	56	84	15	1	2,7	0,7
6.2/3								2,6	0,8
	Im Unterricht können wir auch selbst entscheiden auf welche Art und Weise wir etwas bearbeiten.	164	24	74	49	11	6	2,3	0,8
	Im Unterricht können wir bestimmte Themen auch selbstständig bearbeiten.	164	10	26	91	33	4	2,9	0,8
	Im Unterricht kann ich auch selbst entscheiden, auf welche Art und Weise ich etwas bearbeite.	164	13	50	82	17	2	2,6	0,8
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.							2,9	0,8
	Ich erhalte im Unterricht die Möglichkeit, meine Lernergebnisse vorzustellen.	164	5	39	85	29	6	2,9	0,7
	Im Unterricht werden wir aufgefordert, Lösungen und Lösungswege zu begründen.	164	3	19	79	57	6	3,2	0,7
	Im Unterricht schätzen wir regelmäßig selbst ein, wie gut wir etwas können.	164	20	50	72	15	7	2,5	0,8
PM 7:	**Strukturiertheit und Methodenvariation**								
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.							3,0	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer geht im Unterricht in einer logischen Reihenfolge vor.	164	11	27	80	35	11	2,9	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer macht Übergänge zu neuen Themenbereichen deutlich.	164	6	23	77	51	7	3,1	0,8
7.2	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen vesrtändlich und präzise.							2,9	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer erklärt den Unterrichtsstoff und die Aufgaben verständlich.	164	4	28	87	40	5	3,0	0,7
	Meine Lehrerin/mein Lehrer setzt im Unterricht vielfältige Anschauungsmittel ein.	164	8	37	87	29	3	2,9	0,8
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.							2,8	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer teilt uns zu Unterrichtsbeginn das Ziel der Unterrichtsstunde mit.	164	15	46	72	29	2	2,7	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer erklärt uns, warum das, was wir im Unterricht behandeln, wichtig ist.	164	15	30	81	34	4	2,8	0,9

	Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
7.4	Die Schüler/innen sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.							2,7	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer gibt zu Unterrichtsbeginn einen Überblick zur Gliederung der Stundeninhalte.	164	15	46	77	23	3	2,7	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer macht den Ablauf der Stunde beispielsweise an der Tafel sichtbar.	164	12	53	62	33	4	2,7	0,9
PM 8:	**Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima**								
8.1	Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.							2,7	0,8
	Der Umgangston unter uns Schülerinnen und Schülern ist freundlich.	164	22	36	86	15	5	2,6	0,8
	Bei auftretenden Schwierigkeiten helfen wir uns gegenseitig.	164	10	32	90	28	4	2,8	0,8
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.							3,0	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer behandelt mich fair.	164	10	20	76	52	6	3,1	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	164	8	29	80	39	8	3,0	0,8
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/innen.							3,2	0,7
	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/-innen.	164	6	12	87	49	10	3,2	0,7
	Meine Lehrerin/mein Lehrer traut mir zu, dass ich die Unterrichtsinhalte verstehen kann.	164	5	14	71	65	9	3,3	0,8
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.							3,0	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer lässt mich gemachte Fehler selbst finden.	164	11	28	88	29	8	2,9	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer fordert uns auf zu überlegen, warum eine Antwort falsch war.	164	9	24	86	40	5	3,0	0,8
	Für einen gemachten Fehler muss ich mich nicht schämen.	164	9	24	58	65	8	3,1	0,9
PM 9:	**Individuelle Förderung und Differenzierung**								
9.1/2								2,9	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsstärkeren und gibt ihnen schwierigere oder umfangreichere Aufgaben.	164	8	25	78	44	9	3,0	0,8
	Meine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsschwächeren und gibt ihnen leichtere oder weniger Aufgaben.	164	9	23	73	50	9	3,1	0,8
	Wenn wir mit einem Partner oder in Gruppen arbeiten, teilt unsere Lehrerin/unser Lehrer die Lerngruppen ein.	164	16	40	74	26	8	2,7	0,9
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.							3,1	0,8
	Wenn ich im Unterricht eine gute Antwort gebe oder eine interessante Frage stelle, lobt mich meine Lehrerin/mein Lehrer.	164	11	29	74	41	9	2,9	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer lobt die Schülerinnen und Schüler, die sich verbessern.	164	4	16	68	69	7	3,3	0,8
9.4	Die Schüler/-innen erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.							3,1	0,8
	Im Unterricht erhalte ich von meiner Lehrerin/meinem Lehrer eine Rückmeldung auf meine Antworten.	164	7	20	83	44	10	3,1	0,8
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit zurückbekomme, erfahre ich von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer genau, was richtig und was falsch war.	164	9	25	71	51	8	3,1	0,8
PM 10:	**Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess**								
10.4	Die Schüler/-innen erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Meine Lehrerinnen/Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	164	10	36	72	37	9	2,9	0,8
	Meine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir regelmäßig über meinen aktuellen Zensurenstand.	164	29	46	68	20	1	2,5	0,9
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	In unserer Schule erhalten wir zusätzliche Angebote (AGs, Förderkurse), um unsere Leistungen zu verbessern.	164	16	40	69	27	12	2,7	0,9

	Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 11:	**Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung**								
11.4	Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schüler/innen und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Meine Lehrerinnen/Lehrer informieren mich über die Festlegungen meiner Schule zur Leistungsbewertung.	164	8	30	89	28	9	2,9	0,8
	Meine Lehrerinnen/Lehrer informieren mich über die Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen.	164	3	27	75	49	10	3,1	0,8
PM 12	**Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler**								
12.3	Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.								
	Durch den Kontakt meiner Schule zu den berufsbildenden Schulen kann ich mich gut über diese informieren.	164	11	33	67	37	16	2,9	0,9
	Meine Schule bietet verschiedene Maßnahmen zur Berufsorientierung an.	164	8	30	70	41	15	3,0	0,8
	Meine Schule nutzt Angebote eines OSZ für den Unterricht (z.B. Experten für Vorträge, Unterrichtsmöglichkeiten am OSZ usw.).	164	18	39	52	27	28	2,6	0,9
12.4	Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ Studium vorbereitet und individuell gefördert.								
	Durch den Kontakt meiner Schule zu Hochschulen/Fachschulen kann ich mich gut über das Studienangebot informieren.	164	18	43	49	17	37	2,5	0,9
	Meine Schule bietet verschiedene Maßnahmen zur Studienorientierung an.	164	26	34	54	23	27	2,5	1,0
	Meine Schule nutzt Angebote der Hochschulen/Fachschulen für den Unterricht (z.B. Experten für Vorträge, Unterrichtsmöglichkeiten an Hochschulen/Fachschulen, Vergabe von Themen und Betreuung von besonderen Leistungen usw.).	164	24	32	58	19	31	2,5	0,9
PM 13:	**Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben**								
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können wir unsere Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	164	9	19	75	56	5	3,1	0,8
	Ich kann schulische Aktivitäten mitgestalten.	164	13	34	72	39	6	2,9	0,9
	Bei der Planung von AGs werden wir Schülerinnen und Schüler nach unseren Wünschen gefragt.	164	12	27	66	29	30	2,8	0,9
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Die Lehrerinnen/Lehrer wirken aktiv darauf ein, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule engagieren.	164	5	27	81	38	13	3,0	0,8
PM 15	**Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung**								
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter bezieht die Schülerinnen und Schüler in wichtige Entscheidungen, die die Schule betreffen, mit ein.	164	15	28	75	35	11	2,8	0,9
	Die Schulleiterin/der Schulleiter respektiert und beachtet die Rechte und Interessen der gewählten Schülervertretungen.	164	6	26	69	46	17	3,1	0,8
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter wirkt aktiv darauf ein, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule engagieren.	164	6	26	74	41	17	3,0	0,8
	Besondere Aktivitäten oder Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter anerkannt.	164	5	19	73	57	10	3,2	0,8
PM 19	**Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern**								
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten von meiner Lehrerin/meinem Lehrer die Möglichkeit bekommen, mit einem Fragebogen meine Meinung zum Unterricht zu sagen.	164	21	34	60	35	14	2,7	1,0
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Die Lehrerinnen/Lehrer fragen uns, was uns an der Schule gefällt und was verbessert werden kann.	164	23	30	54	44	13	2,8	1,0

	Elternfragebogen	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3:	**Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer**								
3.2	Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden.	122	4	12	55	46	5	3,2	0,8
PM 4:	**Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten**								
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung).								
	Auf den Elternversammlungen wird über die Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert.	122	2	6	48	62	4	3,4	0,7
PM 10:	**Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess**								
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernentwicklung	122	2	14	48	55	3	3,3	0,7
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind in regelmäßigen Abständen über seinen aktuellen Leistungsstand.	122	2	17	37	61	5	3,3	0,8
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an, an denen mein Kind teilnehmen kann.	122	13	21	29	32	27	2,8	1,0
	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind in der Schule angemessen gefördert wird.	122	9	21	51	34	7	3,0	0,9
PM 11:	**Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung**								
11.3	Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen, Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Die Lehrkräfte informieren mich über die Festlegungen der Schule zur Leistungsbewertung.	122	8	18	43	44	9	3,1	0,9
	Mir wurden die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen bekannt gemacht.	122	3	7	29	76	7	3,5	0,7
PM 13:	**Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben**								
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).								
	Die Schule informiert mich regelmäßig über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen der Schule (z.B. durch Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage)	122	2	4	31	81	4	3,6	0,6
13.3	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Ich habe die Möglichkeit, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	122	1	6	37	68	10	3,5	0,6
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Anliegen der Elternkonferenz werden von den meisten Lehrern aktiv unterstützt.	122	1	9	35	23	54	3,2	0,7
13.6	Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.								
	Veranstaltungen der Schule bieten Begegnungsmöglichkeiten für Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Eltern.	122	2	7	51	55	7	3,4	0,7
PM 14:	**Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern**								
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden" Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.								
	Durch die Zusammenarbeit der Schule meines Kindes mit weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen kann mein Kind diese Schulen besser kennen lernen.	122	10	9	35	29	39	3,0	1,0
	Der Wechsel zu den weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen wird meinem Kind durch Kontakte der Schulen zu diesen erleichtert..	122	12	15	28	22	45	2,8	1,0

	Elternfragebogen	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 15	**Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung**								
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter sichert die demokratische Mitbestimmung der Eltern in den Mitwirkungsgremien.	122	1	0	29	50	42	3,6	0,6
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter regt die Eltern an, sich für die Schule zu engagieren.	122	3	3	29	70	17	3,6	0,7
	Besondere Aktivitäten der Eltern werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter anerkannt.	122	1	4	23	41	53	3,5	0,7
PM 19	**Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern**								
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Die Schule informiert mich über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Vergleichsarbeiten, Prüfungen, Wettbewerbe).	122	7	9	32	63	11	3,4	0,9
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Arbeit der Schule gefragt.	122	36	15	31	24	16	2,4	1,2

	Lehrkräftefragebogen	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich arbeite gern an meiner Schule.	14	0	1	2	11	0	3,7	0,6
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.1	Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schüler/-innen und setzt diese um.								
	In unserer Schule beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	14	1	0	5	8	0	3,4	0,9
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die ernentwicklung der Schüler/-innen.								
	Ich erfasse systematisch die Lernentwicklung meiner Schülerinnen und Schüler und dokumentiere diese.	14	0	0	11	3	0	3,2	0,4
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	14	0	1	7	6	0	3,4	0,6
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	14	0	1	4	9	0	3,6	0,6
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.1	Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.								
	Ich bin selbst in Kontakte zu einer oder mehreren Schulen in der Region eingebunden.	14	4	4	5	1	0	2,2	1,0
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden" Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Meine Schule unterhält Kontakte mit weiterführenden Schulen/OSZ/ Studieneinrichtungen zur Förderung und Unterstützung eines guten Überganges der Schülerinnen und Schüler.	14	0	2	3	6	3	3,4	0,8
14.3	Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden" Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Für die Zusammenarbeit meiner Schule mit den umliegenden Kindergärten bzw. Grundschulen gibt es ein ausgearbeitetes Konzept.	14	0	1	2	6	5	3,6	0,7
	Meine Schule organisiert gemeinsame Projekte mit Kindergärten bzw. Grundschulen.	14	2	1	2	8	1	3,2	1,2
14.4	Die Schule pflegt überregional Schulpartnerschaften.								
	Meine Schule pflegt überregionale Kontakte mit Schulen in Deutschland bzw. im Ausland.	14	0	1	5	7	1	3,5	0,7
14.5	Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.								
	Meine Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern.	14	0	0	1	11	2	3,9	0,3
PM 15	**Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung**								
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt ihre/seine Ziele zur Schulentwicklung transparent im Kollegium dar.	14	0	0	4	10	0	3,7	0,5
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	14	0	1	4	9	0	3,6	0,6
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	14	0	0	2	12	0	3,9	0,4

	Lehrkräftefragebogen	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
15.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an meiner Schule delegiert und klar geregelt.	14	0	0	5	9	0	3,6	0,5
	In meiner Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	14	1	5	7	1	0	2,6	0,8
	In meiner Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	14	0	1	7	6	0	3,4	0,6
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	14	0	0	6	8	0	3,6	0,5
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter respektiert die Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte.	14	0	0	6	8	0	3,6	0,5
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter sorgt für die Transparenz getroffener Entscheidungen.	14	0	3	4	7	0	3,3	0,8
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt herausragende Leistungen von Lehrkräften (z.B. in Beratungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen).	14	0	0	5	9	0	3,6	0,5
	In meiner Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	14	1	0	5	8	0	3,4	0,9
15.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In meiner Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	14	2	1	7	4	0	2,9	1,0
PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	14	0	3	6	5	0	3,1	0,8
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	14	0	3	5	4	2	3,1	0,8
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	14	0	3	6	5	0	3,1	0,8
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kolleg. Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterrichts.	14	1	4	5	3	1	2,8	0,9
16.5	Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.								
	Ich bin darüber informiert, dass meine Schule in Netzwerken oder Kooperationsverbünden arbeitet.	14	0	0	7	4	3	3,4	0,5
	Die Mitarbeit meiner Schule in einem Netzwerk hat für meine Schule spürbare Auswirkungen auf die Schulentwicklung.	14	0	0	4	1	9	3,2	0,4
PM 17	**Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten**								
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In meiner Schule wird Unterrichtsausfall durch zweckmäßige Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	14	0	2	6	6	0	3,3	0,7
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	14	2	1	5	4	2	2,9	1,1
PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Die Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen werden im Kollegium gemeinsam beraten.	14	1	1	6	6	0	3,2	0,9

	Lehrkräftefragebogen	Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
18.2	Die Schule nutzt externe Beratung.								
	Die Lehrkräfte meiner Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor.	14	2	3	6	3	0	2,7	1,0
18.3	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktischmethodischen Fragen untereinander ab.								
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	14	0	0	7	7	0	3,5	0,5
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmaterialien mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	14	0	0	6	8	0	3,6	0,5
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	14	0	2	7	4	1	3,2	0,7
18.4	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In meiner Schule nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	14	3	5	5	0	1	2,2	0,8
18.5	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.								
	An meiner Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch Einplanen von Teamarbeitszeiten, Räumlichkeiten etc.).	14	1	6	5	2	0	2,6	0,9
	In meiner Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant und ausgewertet.	14	1	7	3	2	1	2,5	0,9
PM 19	**Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern**								
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	In der Schule ziehen wir regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation des Unterrichts zur Unterrichtsentwicklung heran.	14	0	5	5	2	2	2,8	0,8
	Ich habe in den letzten 12 Monaten einen Fragebogen eingesetzt, um Schülerinnen und Schülern in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht zu befragen.	14	4	6	0	4	0	2,3	1,2
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Lernausgangslagenfeststellung (ILeA oder LAL) aus.	14	3	4	3	2	2	2,3	1,1
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (Jahrgangsstufen 3, 6 oder 8) aus.	14	3	0	7	4	0	2,9	1,1
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Prüfungen im Jahrgang 10 aus. (nur für weiterführende Schulen)	14	2	0	5	5	2	3,1	1,1
	Die Leistungsergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. werden an meiner Schule systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	14	2	3	6	3	0	2,7	1,0
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig mit Hilfe gezielter Befragungen evaluiert.	14	1	4	3	3	3	2,7	1,0
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	In meiner Schule beraten wir gemeinsam die Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. und ziehen Konsequenzen für den weiteren Unterricht.	14	1	1	5	6	1	3,2	0,9
	In meiner Schule werden aus Evaluationsergebnissen wichtige Maßnahmen für die Schulentwicklung abgeleitet und öffentlich gemacht.	14	1	2	4	6	1	3,2	1,0
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	14	0	0	2	12	0	3,9	0,4